



© Ludwig Thalheimer

## Gedenkstätte Judenbühel

Judenbühel  
6020 Innsbruck, Österreich

ARCHITEKTUR  
**Rinderer Architekten**

BAUHERRSCHAFT  
**Israelitische Kultusgemeinde für  
Tirol und Vorarlberg**

TRAGWERKSPLANUNG  
**gbd ZT GmbH**

FERTIGSTELLUNG  
**2009**

SAMMLUNG  
**aut. architektur und tirol**

PUBLIKATIONSdatum  
**18. Februar 2016**



### Einfriedung des ehemaligen jüdischen Friedhofs Judenbühel

Mit der Einfriedung des ehemaligen jüdischen Friedhofs auf dem in unmittelbarer Nähe vom Alpenzoo liegenden Judenbühel wurde dieser in Vergessenheit geratene Ort jüdischer Geschichte Innsbrucks als Gedenkstätte sichtbar gemacht. Nur mehr der Name erinnerte daran, dass sich hier – weit außerhalb der Stadt und im Winter kaum zugänglich – seit dem Ende des 15. Jahrhunderts der Beerdigungsplatz der jüdischen Bevölkerung Innsbrucks befand. Nach mehreren Schändungen im 19. Jahrhundert wurde der Friedhof verlegt und an den Innsbrucker Westfriedhof angeschlossen. Die alten Friedhofsmauern wurden abgerissen, die Gräber zum Teil verlegt und der Boden eingeebnet – der Friedhof und seine genaue Lage gerieten in Vergessenheit.

Nach archäologischen Grabungen, durch die die alten Umfassungsmauern bestimmt werden konnten, übernahmen Ada und Reinhard Rinderer in Zusammenarbeit mit dem Archäologen- und Historikerteam die architektonische Neugestaltung der Anlage. Ausgehend von diesem leeren Ort, an dem alles, was von der Vergangenheit geblieben war, unsichtbar unter der Erde liegt, schufen sie eine Einfriedung, die den Platz einfasst und den ursprünglichen Verwendungszweck der Waldlichtung sichtbar macht und zugleich den darunter liegenden Gräberfeldern und Resten der alten Friedhofsmauer Schutz bietet. In einem Sicherheitsabstand von 60 Zentimetern von der ehemaligen Mauer entfernt wurden an drei Seiten – die vierte Seite ist wegen Hangrutschungen nicht mehr vorhanden – schlichte, freistehende Stahlplatten gesetzt, die in ihrer Höhe den Geländeverlauf nachzeichnen. Je nach Blickrichtung bilden die eng aneinander gesetzten Platten eine geschlossene oder eine durchlässige Begrenzung mit variierendem Licht- und Schattenspiel. Jede der Cortenstahlplatten trägt zwei Ausfräsungen in Form des jüdischen Davidsterns, beim ursprünglichen Friedhofseingang zeichnet eine gleichartige, in einem Rahmen erhöht befestigte Stahltafel die Eingangstür nach. (Text: Claudia Wedekind)



© Ludwig Thalheimer



© Ludwig Thalheimer



© Ludwig Thalheimer

**Gedenkstätte Judenbüchel**

## DATENBLATT

Architektur: Rinderer Architekten (Ada Rinderer, Reinhard Rinderer)

Bauherrschaft: Israelitische Kultusgemeinde für Tirol und Vorarlberg

Tragwerksplanung: gbd ZT GmbH (Rigobert Diem, Eugen Schuler, Heinz Pfefferkorn, Sigurd Flora, Markus Beck)

Fotografie: Ludwig Thalheimer

Archäologie: Michael Guggenberger, Innsbruck

Maßnahme: Neubau

Funktion: Denkmäler

Planung: 2007 - 2008

Ausführung: 2008 - 2009

Grundstücksfläche: 400 m<sup>2</sup>



© Ludwig Thalheimer



© Ludwig Thalheimer



© Ludwig Thalheimer